

Paulus wird heute morgen sehr konkret:
Wie soll das Miteinander von uns Christen aussehen?

Wenn wir denn vom Glauben entzündet sind -
was bedeutet das für unser Leben?

*Wenn wir im Geist leben,
so lasst uns auch im Geist wandeln.*

Es gibt eine logische Konsequenz:
wenn Du glaubst,
dann verändert sich Dein alltägliches Leben.

Sonntagschristen kann es nicht geben.
Glaube als Beschäftigung für den Kopf, fürs Intellekt -
das ist kein Glaube.
Glaube als wellness, nur für mich zur Ruhe kommen wollen -
das ist amputiert.
Da fehlt das Entscheidende!

Paulus ist sich sicher:
Mit unserem Lebensstil steht das Evangelium auf dem Spiel.
Und darum gibt es für uns Christen keine Privatsphäre mehr.

Wir leben so:
Mein Leben ist meine Sache!
Das geht niemanden etwas an.

Doch!
Privat - kommt aus dem Lateinischen: private heißt rauben.
Es kommt im Glauben ganz entscheidend darauf an, was Du tust,
wenn Du wieder nach Hause gehst,
Deine Haustür hinter Dir schließt.
Oder eben nicht.

Nicht nur wegen der Glaubwürdigkeit.
Allein das ist ja schon eine Katastrophe:
wenn die, die sich Christen nennen,
sich in keiner Weise von dieser Welt unterscheiden.
Wenn der Glaube nicht erkennbar wird in ihrem Tun.
Was soll das dann?
Schein-Heiligkeit wird das zu recht genannt.

Aber mehr noch:
Der Heilige Geist -
der Geist unseres Gottes, der gegenwärtig ist
und in den Kindern Gottes wirkt -

dieser Geist wirkt vor allem auf eine Weise:
Er überwindet Trennung.
Der Geist lässt wieder zur Einheit werden,
was vorher getrennt, geteilt, zerbrochen war.
Wenn wir als Christen nun diesen Geist empfangen -

dann ist es unsere Aufgabe, ihn anschließend auch wirken zu lassen.
Im Alltag unseres Lebens.

Wir können als Christen nicht zerteilt weiterleben -
weil wir uns damit gegen Gott selbst stellen.

*Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten,
einander nicht herausfordern und beneiden.*

Das trennt!
Wenn ich mich aufblase,
Dir was vor mache -
und Du Dich darum klein fühlst.

Das trennt!
Wenn Du mit dem prahlst, was Du hast und kannst -
und die anderen darum neidisch werden,
weil sie auch gern so etwas hätten und es nicht schaffen.

Das trennt!
Wenn Du immer so tust, als sei bei Dir alles in Ordnung,
Deine Ehe völlig glücklich, Du ohne Sorgen - alles heile Welt -
und die andern dann mit ihren Konflikten, ihren Sorgen sich klein und benachteiligt fühlen.

Der Blick aufeinander muss ein anderer werden:
nicht mehr Konkurrenten,
Fressfeinde sind wir.
Sondern Geschwister!

Wir dürfen uns nicht verstecken -
einander nichts mehr vormachen -
und unser Antrieb darf es nicht länger sein,
die anderen übervorteilen zu wollen,
besser sein zu wollen.
Sich zu überheben.

All das ist Trennung.
Gott aber ist Einheit.

Und gleichzeitig gilt natürlich:
Wir sind alles ziemlich dürftige Gestalten.
*Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.*

Was früher so gern als allgemeiner Trauspruch gewählt wurde,
ist bei Paulus viel konkreter gemeint:
Es geht nicht um die allgemeinen Lasten des Lebens.
Es geht darum, wo wir einander zu Last werden.
Wo wir - mit unserem Verhalten, das ist, wie es ist -
einander das Leben schwer machen.
Wo wir uns aufblasen,
einander auf die Nerven gehen.

Wo Du immer so viel reden musst.
Darstellen musst, was Du kannst.
Wo Deine Jammerplatte mich immer wieder runterzieht.
Wo Du immer einen Schuldigen brauchst, um schimpfen zu können.
Wo Du so geizig bist und Dich so schwer tust, etwas abzugeben.
Wo Du einfach nicht sehen willst, was in Deinem Leben schief läuft -
und andere unter den Konsequenzen leiden.
Wo Du mit Deinen Idealen die anderen - und auch Dich selbst - überforderst - und die Unzufriedenheit darüber wie ein schleichendes Gift ist.

So ist das.
Auch unter uns.

Und dann trotzdem nicht die Trennmauer hochziehen.
Trotzdem beieinander bleiben -
das heißt: Einer trage des anderen Last!

Mich nicht zurückziehen,
nicht das Urteil fällen und mich erheben -
sondern: beieinander bleiben.

*Wenn ein Mensch von einer Verfehlung ereilt wird,
so hilft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist.*

Das ist die Königsdisziplin.
Den anderen nicht verurteilen und aussondern.
Aber ihn auch nicht einfach so lassen und sagen: ist seine Sache!
Nein, ist es nicht.

... zurechthelfen mit sanftmütigem Geist -
das ist: Dir geschwisterlich sagen, wo es bei Dir schief läuft.
In Liebe - nicht von oben herab.
Aber eben doch: es aussprechen!
Nicht vornehm schweigen,
wie wir es so gern tun.
Was geht mich Deine Ehe an?
Dein Sparbuch? Dein Rotgeld in der Kollekte?
Dein Mitteilungsbedürfnis, das die andern verstummen lässt?

Doch!
Wir tragen die Verantwortung gemeinsam!
Wir sind gemeinsam dafür verantwortlich,
dass die Gemeinde nicht von Trennung, Abstand, Vereinzelung geprägt ist,
sondern vom Heiligen Geist, der zusammenführt.

Lernen wir also, einander die wirklich heiklen Dinge zu sagen.
Voller Liebe.
Mit dem Wunsch, einander wirklich zu verstehen.
Aber ohne feiges Verschweigen!

Schließlich:
Irret Euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten...

Das Ganze ist kein Hobby.
Kirche keine Freizeitbeschäftigung.
Bei alledem geht es darum,
sein Leben zu verwirklichen -
oder zu vertun.
Es geht um alles oder nichts.

*Wer auf sein Fleisch sät,
der wird von dem Fleisch das Verderben ernten;
wer aber auf den Geist sät,
der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.*

Es ist am Ende nicht alles einfach egal.
Ob Du heute mutig oder feige bist -
an der Sorge um Dich selbst klebst oder der Liebe die Chance gibst -
darauf kommt es schon an.

Dein Haus, Dein Sparbuch, Dein Kleiderschrank, Deine Familie,
Dein Ego, Dein Image -
das kann nicht Lebenssinn eines Christen sein.
Baust Du darauf,
geht alles mit dem Fleisch ins Verderben.
Vergeht. Verweht.

Der Geist Gottes ist das, was bleibt:
Die Liebe, die leidenschaftlich verbindet.
Die trennenden Gräben überwindet.
Die all die einsammelt, die die Gesellschaft fallen lässt.
Die sichtbar werden lässt, was die große Leidenschaft unseres Gottes ist.

Darum geht es:
dass diese Liebe in Deinem Leben aufblüht.
Sichtbar Früchte trägt.

Simone Weil hat gesagt:
Die Zeit ist das Warten Gottes, der um unsere Liebe bettelt.

Dafür haben wir unser Leben:
um auf seine Liebe zu antworten
und uns zur Gemeinschaft der Kinder Gottes rufen zu lassen.

Irret Euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten.